

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyt'schen Buchhandlung (Ritter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creuz'schen Buchhandlung (Bret-
teweg Nr. 156).

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N^o 317.

Halle, Sonnabend den 12. Juli. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet und in der Expedition des Couriers (Buchhandlung des Waisenhauses), in der Buchdruckerei des Waisenhauses, bei Hrn. Kaufmann Brodtkorb (Neumarkt), in der Knapp'schen Sortiments-Buchhandlung am Markt und Hrn. Kaufmann Seiffert am Klausthor angenommen. — Auswärts nehmen zur schnellen Weiterbeförderung Inserate an: Die Creuz'sche Buchhandlung in Magdeburg, die Löffler'sche Buchhandlung in Cönnern, die Ruhn'sche Buchhandlung in Eisleben, Hr. Kämmerer Kittel in Wettin, Hr. Hauptmann Meyer in Löbejün, die Dyt'sche Buchhandlung in Leipzig, die Papierhandlung von S. F. Crius in Merseburg, dem Rathskeller gegenüber und Hr. Bornhak, Lehrer an der Bürgerschule in Naumburg (kleine Neugasse Nr. 419) für Naumburg, Weißenfels und Umgegend.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Kassel.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Schweiz (Bern.) — Italienische Staaten (Rom, Triest.) — Amerika (Kingston.) — Provinzielles (Merseburg, Magdeburg.) — Vermischtes. — Landwirthschaftliches und Gewerbliches (Die Wintererbse; der Bastardroggen; Prüfung des Knochenmehls; Aufbewahrung der Käse.) — Aus dem Industrie-Palast. XXIX. — Handelsnachrichten.

Halle, den 12. Juli.

Die „Const. Z.“ glaubt an keine Veränderungen im Ministerium.

Der Krieg zwischen der „N. Pr. Z.“ und der „Zeit“ scheint immer heftiger zu entbrennen.

Die neue Zusammensetzung des dänischen Ministerium ist noch nicht zu Stande gekommen. Möge sich nur nicht die Bemerkung der „Berlingschen Zeitung“ bewahrheiten, daß „wenn keine vertrauenerweckende Combination möglich sei, kein Ministerwechsel eintreten werde.“

In Paris ist man der Widerstands-Gesellschaft zu Leibe gegangen, hat 12 Mitglieder verhaftet und einen neuen Brandbrief, der eben in die Welt geschleudert werden sollte, confiscirt.

Das Unterhaus hat einen Vorschlag auf Einführung eines geheimen Wahl-Scrutiniums mit 37 Stimmen Majorität angenommen.

Die Cholera wüthet aufs Neue in Jamaica.

Die diesjährige Versammlung der deutschen Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird vom 30. September bis 3. October in Erlangen Statt finden.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 11. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Bischoff, zum Geheimen Ober-Justizrath zu ernennen.

Angelommen: Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, aus der Rheinprovinz.

Berlin, den 10. Juli. Dem Vernehmen nach werden Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen Se. Majestät den König auf Allerhöchstdesselben Reise nach den Ostsee-Provinzen nicht begleiten.

— Der Minister für Handel und Gewerbe, Herr v. d. Heydt, ist gestern Abend mit dem letzten Magdeburger Bahnzuge hier eingetroffen. Derselbe begab sich heute Vormittag 11 Uhr zu Sr. Majestät dem Könige nach Sanssouci. — Der bereits gestern erwähnte Ministerrath wird heute 7 Uhr Abends zusammentreten.

— Die Unterhandlungen in Bezug auf die Wiederbesetzung der durch die Ernennung des Hrn. von Puttkammer zum Ober-

Präsidenten erledigten Stelle im Ministerium des Innern haben ein Ergebniß noch nicht geliefert.

— Hiesige Blätter bringen folgenden Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths an den Vorsteher eines Vereins für Reispredigt in der Provinz Sachsen:

„Auf die von Ew. zc. Namens des Vereins für Reispredigt eingesandte Vorstellung eröffnen wir Ihnen und den übrigen Unterzeichnern derselben, nachdem wir darüber die gutachtliche Aeußerung des Konsistoriums zu M. eingezogen haben, Folgendes:

„Der Gedanke, die Reispredigt in den Organismus der Kirche aufzunehmen, erscheint auch aus vielfachen schreienden Bedürfnissen der letzteren gegenüber von großer Bedeutung und einer reiflichen Prüfung und Erwägung würdig. Wir können aber die Ausführung dieses Gedankens nur für solche Orte und Gegenden für wünschenswerth und wohlthätig erkennen, wo die Predigt des Evangeliums theils nur selten, theils gar nicht hingelangt, wo namentlich die übergroße Ausdehnung der Parochien den regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes für viele Gemeinde-Glieder unmöglich macht oder wo größere Menschenmengen auf längere Zeit zu gewissen Arbeiten und Beschäftigungen sich sammeln, ohne daß dort ordentliche Prediger Zeit oder Veranlassung hätten, ihnen mit Predigt und Seelsorge nahe zu treten. In derartigen Fällen, so wie da, wo es gilt, sectirerischen Richtungen in einer Gemeinde und Gegend durch die Predigt eines besonders hierzu ausgerüsteten Predigers zu begünstigen, wird das Kirchenregiment es sich zur Aufgabe machen müssen, dem Gedanken der Reispredigt die geeignete Ausführung zu geben. — Dagegen müssen wir es für bedenklich erachten, wenn die Reispredigt den Zweck haben soll, mehr oder weniger sämmtliche Gemeinden einer Gegend, die ihren geordneten Pfarrer haben, der Reihe nach durch die im besonderen Maaße weckende Predigtgabe eines Reispredigers anzuregen und aufzuwecken. Das Bedenkliche hierbei liegt in der Versuchung, der die Reisprediger selbst ausgesetzt sind, in methodischer Weise nur eine effectmachende Gabe und Methode zu cultiviren, und selbst darüber Schaden zu leiden an ihrer Seele, theils in der Gefahr für die Gemeinden, daß dadurch, daß ihre Erwartung mehr auf das Ungewöhnliche der Vortragsart und auf die Bewunderung persönlicher Gaben gerichtet zu werden pflegt, als auf den Inhalt, eine Gleichgültigkeit gegen die Predigt des ordentlichen Predigers entstehen wird, dem solche Gaben abgehen.

„Wir glauben allerdings, daß die jeweilige Predigt des Evangeliums aus dem Munde auch anderer Zeugen, als des ordentlichen Predigers, den Gemeinden zum großen Segen werden, gleichgültige und erstorbene Glieder aufwecken, andere erfrischen und stärken kann, aber wir glauben annehmen zu dürfen, daß dieser Zweck ohne jene Gefahr und Versuchung unter den in der dortigen Provinz gegebenen Verhältnissen viel sicherer durch die sogenannte Gastpredigt, als durch die Reispredigt eines für die Erweckung der Gemeinden speciell anzustellenden Predigers erreicht werden wird. Wir meinen diejenigen Gastpredigten, wie sie bei Missions- und Bibelfesten und ähnlichen Gelegenheiten ihren reichen Segen schon verbreitet haben und in noch reicherm Maaße und über weitere, davon bisher noch nicht berührte Kreise verbreiten können.“

Berlin, den 9. Juli. Das preußische Kabinet soll gefunden sein, die Beschwerde des Herzogs von Augustenburg vom 22. v. M. innerhalb des Bundestages in so weit entschieden zu unterstützen, als es der Ansicht ist, daß die Anklage des Herzogs als eines Hochverräthers und die in Folge davon erfolgte Konfiskation der Güter desselben ungerechtfertigt, und daß es des-

halb die Pflicht des Bundestags sei, seine Vermittelung beim Könige von Dänemark eintreten zu lassen, um dem Herzoge zu seinem Rechte zu verhelfen. (S. C.)

Berlin, den 8. Juli. Der zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen ernannte bisherige Direktor im Ministerium des Innern, Hr. v. Puttkammer, wird das ihm übertragene Amt sofort übernehmen. Derselbe trifft bereits Anstalten zur Abreise von hier. Die Ernennung des Hrn. v. Kleist-Reekow zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz hat hier um so mehr überrascht, als man in den hiesigen Kreisen wissen wollte, daß der Minister-Präsident v. Mantouffel diese Wahl nicht befürwortet habe. Von anderer Seite soll auf dieser Wahl bestanden worden sein. Die Sache hat hier einen außerordentlichen Eindruck gemacht. (S. C.)

Kassel, den 8. Juli. Gestern war Oberbürgermeister Hartwig wieder vor das Untersuchungsgericht des permanenten Bundes-Kriegsgerichts geladen, wahrscheinlich wegen einer seine Kompetenz überschreitenden, im hiesigen Wochenblatt erschienenen Aufforderung zur Einleitung der Vorarbeiten für die landständischen Wahlen. — Die „Kölnische Zeitung“ ist seit heute hier verboten. (R. 3.)

Frankreich.

Paris, den 7. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Paris schreiben: Was ich Ihnen heute zu melden habe, ist kein flüchtiges Tages-Gerücht und auch keine in die Luft gebaute Prophezeiung. Da es nicht einmal ganz meinen Wünschen entspricht und von keinem interessirten Diener der Gewalt kommt, so werden Sie es wohl mit einigem Glauben aufnehmen. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit, daß ein mir bekannter, intelligenter und ziemlich unparteiischer Mann auf Kosten eines großen hiesigen Journals die Departements bereiste, um ex officio Documente über die wahre Stimmung der Bevölkerungen einzusammeln. Wissen Sie, was er mitgebracht hat und was er mir heute Morgens als das Resultat seiner Nachforschungen mitgetheilt hat? „Louis Napoleon wird wieder ernannt werden. Die nächste National-Versammlung wird aber zu drei Vierteln aus rothen Republikanern bestehen!“ Die Bauern in Frankreich, so große Fortschritte auch die socialistische Propaganda unter ihnen gemacht hat, hängen immer noch an dem Namen Bonaparte mit einer wahren Religion. Mein Gewährsmann hat als Augenzeuge einer Scene in einem Dorfe der Bourgogne beigewohnt, die darüber Zeugniß ablegt und zugleich die patriarchalischen Zustände des politischen Lebens in der Masse der Nation schildert. Der Maire ließ seine Bürger an einem Sonntage durch Trommelschlag auf die Mairie bescheiden und erklärte ihnen feierlich, aber kurz, daß sie eine Petition für „Bonaparte“ unterzeichnen sollten. „Vous ne savez pas?“ schloß er seine Rede. „On veut le mettre à la porte. Il faut signer la pétition!“ und alle Welt unterschrieb sich mit größter Hast. Raum, daß man die Weiber zurückhalten konnte! Und dennoch ist das Dorf als durch und durch roth notirt! Begreift man jetzt wohl, daß der Präsident mit so viel Zuversicht vom Jahre 1852 spricht und zugleich sich anschickt, der „alten Welt“ den Rücken zu kehren und die „neue Welt“ zu begrüßen?

Paris, Mittwoch den 9. Juli, Abends 8 Uhr. Zwölf Mitglieder aus dem Central-Comité der Gesellschaft de Resistance sind verhaftet worden. Ein zwölftes Bulletin, nebst dazu gehörigen geheimen Pressen und Stempel wurde faßirt. Es haben Hausdurchsuchungen stattgefunden, durch welche 13 Demokraten compromittirt erscheinen. Der Prozeß Lemulier ist wieder aufgenommen. Ueber die statthabenden Wahlen in den Departements herrscht völlige Unsicherheit; jedenfalls werden sich nur wenige Wähler an denselben betheiligen. (L. D. d. C. & B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Juli. Das große Schachturnier steht jetzt folgendermaßen: Herr Andersen aus Berlin hat während der vorigen Woche im Ganzen drei Partien mit seinem Gegner Herrn Wyvill gespielt. Die erste hatte er gewonnen, die dritte verloren, die zweite war remise geworden. Staunton und Herr Williams stehen jetzt gleich. Jeder von ihnen war in Einer Partie Sieger.

London, Mittwoch, den 9. Juli, Vormittags 9 Uhr. Das Haus der Gemeinen nahm die Proposition Berkley's auf Einführung eines geheimen Wahlscrutiniums mit einer Majorität von 37 Stimmen an. (L. D. d. C. = B.)

Schweiz.

Bern, den 8. Juli. In der gestrigen ersten Sitzung des Nationalraths wurde im ersten Scrutinium der bisherige Vicepräsident, Herr Stämpfli, mit 46 von 73 Stimmen, zum Präsidenten des Nationalraths gewählt. Zum Vicepräsidenten wurde mit 41 von 71 Stimmen gewählt Herr Trog von Olten. Zum Präsidenten des Ständeraths wurde im ersten Scrutinium mit 28 von 37 Stimmen der bisherige Vicepräsident, Herr Mign, gewählt. Vicepräsident wurde im zweiten Scrutinium mit 20 Stimmen Herr Kappeler von Frauenfeld.

(Fr. D. = P. = A. = Z.)

Italienische Staaten.

Aus Rom erhalten wir Briefe vom 2. Juli. Am Tage vorher war der Papst unter militärischer Bedeckung nach Castell Gandolfo abgereist, wird aber nur zehn Tage von Rom entfernt bleiben. Statt seiner fungirte Cardinal Mattei am 2. d. bei dem Krönungsfest der Madonna di S. Agostino. (M. A. Z.)

Triest, den 7. Juli. Der Erbgroßherzog von Oldenburg ist gestern Abends eingetroffen. Bis Syra begleitete ihn das griechische Königspaar. (L. D. d. A. A. Z.)

Amerika.

Kingston (Jamaica), den 9. Juni. Handel und Verkehr liegen hier wie aller Orten auf der Insel ganz darnieder in Folge der Cholera, welche wieder mit ihrer früheren Heftigkeit auftritt und allenthalben die größte Trostlosigkeit verbreitet. Alle Schrecken, welche im Gefolge dieser Seuche sind, treten bei dem Charakter der hiesigen Bevölkerung in einer Gräßlichkeit auf, die sich nicht schildern läßt. Für den höchsten Lohn kann man keinen Krankenwärter, ja selbst in einzelnen Gemeinden keinen Todtengräber mehr haben. Wie sehr die Seuche hier wüthet, mag man daraus ersehen, daß in sechs Gemeinden schon 17,178 Personen ein Opfer derselben wurden; wir beklagten bei einer Bevölkerung von höchstens 33,000 Seelen 5400 Todte. Merkwürdiger Weise bleiben die Weißen mehr geschont, als die Farbigen.

Provinzielles.

Merseburg, den 7. Juli. Heute feierten wir das Fest unserer Bibelgesellschaft im alten, ehrwürdigen Dom, und die Theilnahme daran bewies sich lebendiger als je, freilich mehr von Seiten der Kleinen, als der Großen, und mehr von Seiten der Geistlichen aus Stadt und Land, als der Laien. Die ganz gewaltige Festpredigt hielt der Herr Superintendent Dr. Stier aus Schleuditz über den Festtext: 2. Petri 1, 19: „Wir haben ein festes prophetisches Wort, darauf zu achten ihr Wohlthat etc.“ mit welchem Wort er die Festgemeinde stärkte und befestigte im freudigen Glauben an das Wort Gottes, aber auch ermahnte

zu fleißigerem, eifrigerem Gebrauchen und Verbreiten desselben, weil es keinen festeren Grund gebe, auf welchem unseres Hauses und unseres Landes Heil zu bauen sei. Das meisterhafte Spiel der mächtigen Orgel und der sehr gelungene Chorgesang des Domgymnasii erhöhte nicht wenig die Feier. (M. C.)

Magdeburg, den 10. Juli. Heute Morgen gegen 8 Uhr geschah wieder einer jener frechen Diebstähle, die seit einiger Zeit das hiesige Publikum beunruhigen. Ein noch sehr junger Bursche der Handlung Dietrich und Bohnenstiel in der Petersstraße, hatte von der Post einen Geldbrief mit mehr als 300 Thlr. geholt und war auf dem Heimwege von der Post nach seinem Hause begriffen, als er in der Steinstraße von einem etwa 20jährigen Kerl angesprochen und alsbald auch seiner Mappe mit dem Geldbrief beraubt wurde. Auf das Geschrei des Knaben wurde der Dieb verfolgt, zunächst von einem Gensd'armen ergriffen, dem er jedoch, wie dies auch gewöhnlich werden zu pflegt, wieder entkam, und später erst wieder in dem Hause des Herrn Emanuel Baensch am Breitenwege von dem Hausburschen daselbst angehalten und wirklich festgenommen. Neben einer großen Masse Leute traf später auch der Gensd'arme, dem der Dieb entlaufen war, hier ein und nahm den Dieb in Empfang. Daß der Dieb auch Helfershelfer, die unglücklicherweise entkommen sind, bei und um sich gehabt hat, beweist dessen Ansprache an einen oder einige umstehende Kerls um Hilfeleistung. Der Verbrecher heißt Thiele und ist ein übelberüchtigtes Subject. Es hat uns vor Allem hierbei die große Rührigkeit des Publikums interessirt, das, erschreckt durch die in der letzten Zeit vorgekommenen furchtbaren Diebstähle hieselbst, entschlossen zu sein scheint, bei solchen Gelegenheiten rüftig immer selbst mit Hand anzulegen. (M. C.)

Vermischtes.

Eines Tages, als König Friedrich Wilhelm I. in Berlin einmal ausritt, hielt der dortige Buchbinder Reichardt den König an und verklagte die städtische Obrigkeit. Seit mehreren Jahren habe er bei selbiger einen Prozeß, den er absolut nicht zu Ende bringen könne, weil er Feinde auf dem Rathhause habe. Diese enthielten ihm, wie vielen Anderen, das Recht vor. Und dazu führte er ins Einzelne gehende Thatsachen an.

Der König, der auch eben nicht zum Besten auf den Magistrat zu sprechen war, sagte zu dem Buchbinder: „Du scheinst mir ein vernünftiger Kerl zu sein, und soll Dir geholfen werden. Da Du aber auch so gute Kenntnisse von der Wirthschaft des Magistrats besitzt, so sollst Du mir von Zeit zu Zeit Nachricht davon geben, und dann wollen wir den Magistrat schon kriegen. Ich mache Dich hiermit zum Rathsherrn, ertheile Dir Sitz und Stimme auf dem Rathhause und werde dem Magistrate deshalb die nöthigen Befehle zugehen lassen.“

Und richtig. Mein Buchbinder wurde eingeführt und wohnte den Sitzungen regelmäßig bei; bemerkte jedoch keine Unregelmäßigkeiten, von denen er dem Könige hätte Meldung machen können. Nach einiger Zeit sah ihn der König wieder auf der Straße, erkannte ihn sogleich und rief ihn heran. Als er ihm Vorwürfe machte, daß er ihm nichts von der schlechten Wirthschaft des Magistrates berichtet habe, entschuldigte sich Reichardt damit, daß er, seitdem er mit dazu gehöre, ganz anderer Ansicht geworden sei.

„Ihr seid alle Schelme,“ rief ihm der König zu, „wenn ihr nicht mit regiert, so räsonnirt ihr; und wenn ihr dann mit regiert, so macht ihr's nicht besser als die Anderen.“

In Schleswig sind außer dem Gen.-Sup. Nielsen, welchen der Großherzog von Oldenburg bereits als Superintendenten nach Gütin berufen hat, 5 Pröbste und im ganzen 84 Geistliche und 53 Schulmeister abgesetzt. Bis vor wenigen Wochen waren erst 45 dieser Stellen wieder besetzt und zwar durch Dänen, die gar nicht anstellungsfähig in Schleswig waren, und von denen (wenn dem Thüringer Kirchenblatte zu glauben ist) einer bei der Taufe die Eltern fragte: „was soll das Barn heißen?“ (Barn heißt auf dänisch Kind) ein anderer seine Leichenpredigt anfang: „das Mensch vom Weibe geboren,“ und ein dritter die ganze Leichenrede in folgenden Worten bestehen ließ: „dieser Mensch ist gestorben. Adieu, lebet wohl! Amen.“ (B. f. S. u. L.)

Wir werden in diesem Jahre bei uns in Preußen ein hundertjähriges Jubiläum feiern, und bei keinem dürfte ein unabweisliches Zweck-Essen so angewandt sein, wie bei dieser Feierlichkeit. Es sind hundert Jahre her, daß der „alte Freig“ zuerst in Pommern und dann im ganzen Lande den Kartoffelbau einführt und bei dieser Einführung sich manchmal wohl recht geärgert haben mag, da unsre Alvordern nicht recht dran wollten an das, was jetzt den Nachkommen zu Gute kommt. Anfangs wußten die Pommerschen Landleute nicht, was sie mit den unansehnlichen Knollen anfangen sollten, nach und nach haben sie's aber schon gelernt. Hoffentlich wird dieses Kartoffel-Fest ein von allen Ständen mit Theilnahme beehrtes werden, — bei welchem die Kochkünstler ihr Geschick in der hundertfachen Zubereitung der schmackhafte Knollen beweisen können. Daß bei den Festmählern auf Friedrichs des Großen Andenken getrunken werden muß, versteht sich von selbst. Kartoffel-Champagner wollen wir gestatten, Kartoffel-Schnaps wünschten wir vermieden zu sehen. (B. d. N. P. J.)

Der Freiherr v. Penz, Generalkonsul in Egypten und Syrien, hat dem Ministerium berichtet: daß sich mit der steigenden Europäischen Bevölkerung dort auch der Bedarf an Möbeln vermehrt habe, und daß die Berliner Tischler, wie er glaube, sich an dem Absatz im Orient mit Vortheil betheiligen könnten. Diese möchten daher die Preise der verschiedenen Möbel an ihn einsenden. — Die Gewerbehalle hat in Folge dessen die Vorsteher der 4 Central-Magazine der Berliner Tischler, sowie den Gewerks-Vorstand zu einer gemeinsamen Beratung versammelt, und es sollen nun nicht nur Preis-Angaben, sondern auch Beschreibungen und Zeichnungen der zu liefernden Möbel an den Generalkonsul in Cairo gesandt werden. Die Direction der Gewerbehalle wird als gemeinsames Organ in dieser Angelegenheit das Nöthige veranlassen.

In Paris ist kürzlich eine in allen vornehmen Häusern dort bekannte achtbare alte Frau „Mutter Gertrude“, gestorben, die Denkwürdigkeiten hätte schreiben sollen, denn sie war seit langen Jahren — Krankenwärterin und hatte viel gesehen und viel erfahren; sie hat Chopin die Augen zuge drückt, sie hat aber auch Mirabeau, Sieyes und die Brüder Lameth, Barnave und den letzten Herzog von Lauzun bedient, sie hat Marrat Blutegel gesetzt und Robespierre Senfteige gelegt, sie hat selbst den Kopf des Generals Bonaparte gehalten, als ihn das Fieber ergriff; sie hat vor einiger Zeit einem Manne die Augen zuge drückt, der zwanzig Jahre lang bis zur Februar-Revolution die Kasse der „geheimen Fonds“ führte, der viel wissen mochte, denn ehe er verschied, ließ er sich ein Glas Wasser bringen, tauchte die Fingerspitzen hinein und starb mit den Worten: „Ich wasche meine Hände in Unschuld.“ Mutter Gertrude sah auch einst ein Kind sterben und auferstehen, ein Kind, das jetzt eine der vornehmsten Damen in Paris ist. Das Kind war gestorben, man

hatte es in den kleinen Sarg gelegt, die Kerzen brannten um denselben her, im Hause war es still; aber die Mutter weinte unablässig. In der nächsten Nacht lag sie in ihrem Zimmer auf den Knien, betete und weinte; mit Einem Male stand sie auf, es zög sie unwiderstehlich fort, ihr todtes Kind im Sarge noch einmal zu sehen. Sie schlich leise in der stillen Nacht nach der Thür des Zimmers, trat hinein, schrie aber sogleich laut auf, denn ihr Kind, das sie so schmerzlich beweint hatte, saß lächelnd im Sarge, um den her die Kerzen noch brannten, spielte mit den Blumen und Kränzen und streckte dann die Händchen nach der Mutter aus. Diese ergreifende Scene hat Lamartine damals zu einem seiner schönsten Gedichte begeistert.

Herr Poitevic's Ruhm wird bald verdunkelt sein. Ein Herr Thomas Darville will im nächsten Monat vom Marsfelde zu Paris aufsteigen mit seinen beiden Söhnen, und mit diesen noch unterm Ballon schwebend, vermittelst großer Flügel, Wanderver in der Luft ausführen, auf und niederschwebend, ja sogar den Boden „mit aller Leichtigkeit der Schwalbe“ streifend. Wenigstens kündigt der neue Dädalus alle diese Wunder an, und die Pariser glauben daran.

Die Preislustspielfrage in Wien ist endlich gelöst. Bekanntlich blieb die Entscheidung, welches von den beiden um den zweiten Preis concurrirenden Stücken: „das Preislustspiel“ von Eduard Mautner und „der Liebesbrief“ von Roderich Benedig, den Preis von hundert Dukaten erhalten solle, bisher noch ausgesetzt. Die Preisrichter wollten diese Entscheidung auf Grundlage ihres eigenen Urtheils und desjenigen, welches das Publikum durch größere oder geringere Frequenz an den Tag legte (beide Stücke wurden in gleicher Anzahl von Wiederholungen vorgeführt), abgeben. Am 25. Juni traten sie deshalb wieder zusammen: Grillparzer, Halm und Wolf waren anwesend (Korn und Kuranda waren zu erscheinen verhindert) und der Preis wurde von allen dreien einstimmig Herrn Eduard Mautner zuerkannt.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Die Wintererbse. Die Wintererbse wird seit 5 Jahren auf dem Veruchsfelde in Hohenheim gebaut und hat sich an das dortige Klima so gewöhnt, daß sie als sicherer, namentlich als weit sicherer denn die Winterwicke bezeichnet werden darf. Sie hat sowohl allein als unter Roggen dem zum Theil strengen Winterfroste kräftigen Widerstand geleistet und wird nun schon seit 2 Jahren mit dem besten Erfolg auf dem Felde im Großen in Mischung mit Roggen angebaut. Sie vermehrt auf diese Weise den Ertrag des Feldes an Körnern und Stroh um ein Beträchtliches und ist von besonderem Werth zur Winterfaat unter Futterroggen. (Erfahr. v. Hohenh.)

Der Bastardroggen. Diese von Zühlke in Eldena gezogene, durch Bastardirung erzeugte Roggen-Varietät wird seit 3 Jahren von Sprengel kultivirt. Dieser Roggen bestandet sich außerordentlich schnell und hat gleich anfangs eine hellgrauere Farbe als die übrigen Roggenarten. Im Frühjahr entwickelt er sich sehr kräftig, seine Halme werden um 15 Zoll länger als die des böhmischen und Probsteier Roggens und die 9—10 Zoll langen Lehren füllen sich mit 90—100 Körnern, die zwar etwas kleiner als die des Probsteier Roggens sind, jedoch ein eben so großes Gewicht haben. Das Merkwürdigste und Wichtigste ist jedoch, daß dieser Roggen 8—10 Tage später als die übrigen Roggenarten blüht, daß er auch dann so viele Tage später reif wird und daß er nicht so stark, als die daneben stehenden übrigen Roggenarten befällt. Bis jetzt hat dieser neue Roggen seine Konstanz vollkommen behauptet. Auf leichtem und

trocknem Boden, der keine alte Kraft besitzt, gab dieser Roggen als zweite Frucht 11 Scheffel 4 Meßen per Magdeburger Morgen. Dieser Roggen ist eine Varietät, welche Zühlke durch Inzucht gewonnen hat, und zwar von einem Staudenroggen mit dem gewöhnlichen Roggen befruchtet. Nach Sprengel, welcher vorschlägt, diesen neuen Roggen „Regenwalder-Roggen“ zu benennen, bestehen die Hauptvorzüge desselben darin, daß er eine sehr große Masse Stroh liefert, daß er sehr dünn gesät werden kann, daß er nicht so leicht als die übrigen Roggenarten befällt, daß er auch auf leichtem Boden noch besser gedeiht, als der Staudenroggen und daß er um 8—10 Tage später blüht und reift als alle übrigen Roggenarten. (Spreng. Monatschr.)

Prüfung des Knochenmehls. Um zu erforschen, ob das Knochenmehl mit Kalk, Sand, Steinkohlensäure versetzt ist, schüttet man das zu prüfende Knochenmehl in eine Schüssel, gießt so viel Wasser hinzu, daß ein Brei entsteht, und reibt diesen anhaltend zwischen den Fingern unter allmählichem Zuguß von Wasser, bis sich die pulverigen Theile von den gröbern Stücken getrennt haben. Man läßt nun das Ganze einige Sekunden ruhig stehen, und gießt dann das überstehende trübe Wasser in ein Glas, worauf man von Neuem Wasser zusetzt, das man nach abermaligem Durchrühren und Absetzen wieder abgießt. Dieses Abschleimmen der pulverigen Theile wird so oft wiederholt, bis das Wasser durch das Knochenmehl nicht merklich mehr getrübt wird. Das rückständige abgewaschene Knochenmehl wird auf einen Bogen weißen Druckpapiers ausgebreitet; eine genaue Betrachtung desselben zeigt, ob und welche Menge fremdartige Stoffe darin zugegen sind. Läßt man die durch das Abreiben des Knochenmehls gewonnenen trüben Flüssigkeiten einige Zeit ruhig stehen, so lagern sich die pulverigen Theile am Boden des Glases ab, können auf Papier gesammelt und ihrer Menge nach beurtheilt werden. Was davon durch aufgehoffenen starken Essig aufgelöst wird, ist beigemengter Kalk. Etwaiger Zusatz von Thon oder Lehm würde sich durch das Ansehen und die Knetbarkeit des halb getrockneten Schlammes zu erkennen geben.

(Landw. Zeitschr.)

Aufbewahrung der Käse. Es soll kein vortrefflicheres Mittel geben, Käse gut aufzubewahren und sie vor Maden zu schützen, als sie in Hopfen zu legen. Sie sollen dadurch zugleich einen angenehmen Geschmack erhalten. Auch zur Aufbewahrung des Obstes soll der Hopfen mit Nutzen gebraucht werden.

(Prakt. Wochenbl.)

Aus dem Industrie-Palast.

XXIX.

Die Schweiz. (Schluß.)

London, den 30. Juni. Die wenigen Zweige der schweizerischen Industrie, welche wir noch durchzusehen haben, sind ebenso sicher fundirt als diejenigen, welche wir bisher besprochen haben. Aber wir finden nicht nur dies allein, sondern auch jenes Zusammenhalten der Manufakturisten und in Folge dessen eine vollständigere Vertretung dieser großen Branchen in der schweizerischen Abtheilung als in anderen Ländern, und dies ist es, was diesen Theil der Weltausstellung für den Geschäftsmann, wie für den Forscher im Gebiete der Industrie und des Handels so wichtig macht. Hier ist eine Täuschung in der Beurtheilung unmöglich jedes Vorurtheil, jede Unter- oder Ueberschätzung ist ausgeschlossen, weil die schweizerischen Industriellen nicht zeigen wollten, was hier oder da ein Einzelner zu leisten vermag, sondern was Alle Jahr aus und ein überhaupt liefern, und in welcher Menge dies geschieht.

Ich habe schon früher die schweizer Strohgeflechte erwähnt, als ich auf die Schönheit der toskanischen Strohhüte aufmerksam machte; jetzt habe ich Gelegenheit, auf diesen bedeutenden Industriezweig noch einmal zurückzukommen. Zunächst finden wir neun Fabrikanten aus Bunzyn und Wohlen im Kanton Aargau ebenso zu einer gemeinschaftlichen Ausstellung vereinigt, wie die in Basel und Zürich. In einem großen Glaszinde sehen wir die Fabrikate dieser neun Fabriken, bestehend aus einfachem und farbigem Strohgeflechte, Bändern aus Stroh und Rosshaaren, Gimpen, Rosetten, Strohblumen; ferner verschiedene feine Arbeiten, z. B. Jagdtaschen, Tischdecken, Cigarren-Etuis u. dgl. m. Den bedeutendsten Rang nehmen natürlich die glatten und die mit Rosshaaren verarbeiteten Geflechte und Bordüren ein, die als bedeutender Handelsartikel nach dem Zollvereine gehen, wo sie zu Hüten verarbeitet werden. Außer diesen neun vereinigten Ausstellern finden wir noch Geflechte von Isler und Otto im Aargau, die viele Spizen aus Rosshaaren und Stroh geliefert haben; Strohhüte, Strohblumen (die übrigens bei uns nicht gekauft werden) und Geflechte in den mittleren und gangbareren Artikeln, ferner Spizenstrohgeflechte aus indischem Hanf und Seide, haben Salzburger und Ackermann aus Meisterschwanden geliefert.

Aus Freiburg sind zwei Aussteller Amb. Glaraz und L. Hartmann und Comp., besonders hat die letztere Fabrik eine Auswahl farbiger Strohgeflechte geliefert, die einen bedeutenden Ausfuhrartikel bilden. Vorzüglich schön sind die Spizen aus Rosshaaren und Stroh, unter welchen die farbigen sich besonders auszeichnen, die Jeanneret freres in Neuchâtel ausgelegt haben — einige Bordürenhüte aus diesen Spizen sehen ganz allerliebste aus.

Einige Stickereien von feinem Stroh auf Tüll und Mullgrund mögen als Neuigkeit erwähnenswerth sein, ich halte aber diesen Artikel für unpraktisch, weil er wohl schwer zu waschen ist.

Die schweizer Uhren sind weltberühmt; es ist dies ein Industriezweig, der in Betreff der Schönheit und Billigkeit des Fabrikats bisher unerreicht dasteht. 24 Fabrikanten aus Genf, Locle, la Chaux de Fonds, Bern etc. haben ihre Fabrikate eingesandt, die stets von Besuchern umlagert sind. Besonders auffallend sind die Miniatur-Uhren, die oft bis zu einer erstaunenswerthen Kleinheit gefertigt sind. Es ist überraschend, ein solches Werk, daß mitunter kleiner als ein halber Silbergroschen ist, mit Stunden-, Sekunden und Datumzeiger versehen und die richtige Zeit zeigen zu sehen. In Goldarbeiten mit Uhreneinsatz hat sich Gutertre in Genf ausgezeichnet, es liegen von dieser Fabrik eine kleine Auswahl goldener Cigarrenbüchsen, Portemonnais, Armbänder, Stockknöpfe, Lorgnetten, Brillantringe u. dgl. m. aus, die mit den kleinen Uhren verziert und welche oft so versteckt angebracht sind, daß man nicht nur die Schönheit der Formen, die Feinheit des Werks, sondern auch die Mechanik bewundern muß, welche bei diesen Gegenständen angewendet wurde.

Elfroth in Genf hat einen goldenen Federhalter gesandt, der nicht stärker als ein gewöhnlicher aus Holz ist und an dessen Spitze drei kleine Zifferblätter sichtbar sind, die an der Seitenwand des Halters angebracht die Stunden, den Monat und den Tag zeigen, und von denen das größte $\frac{1}{8}$ Zoll, das kleinste $\frac{1}{16}$ Zoll im Durchmesser hat, und soll dies Uhrwerk mit derselben Genauigkeit wie eine große Uhr gehen.

Baute in Genf lieferte ein Schmuckkästchen im Roccocostyl von gepreßtem Papier und emailirtem Golde mit einem kleinen mechanischen Singvogel, wie sie von Liebhabern so gern gekauft werden und in deren Anfertigung die Schweizer so große Mei-

sterschaft besitzen. Unter den Emailen ist das Bildniß der Königin von England in ganzer Figur, eine kleine Karte von Großbritannien auf einer 4 bis 6" großen Platte bemerkenswerth.

Lombard in Genf hat mehrere Uhren mit schöner Emaille geliefert, darunter ein Taschenkompas mit dem Bilde Nelsons; ferner drei Uhren: für Trauer, mit türkischem und chinesischem Zifferblatte, wovon jede kaum so groß, als ein Pfennig ist.

Lassen wir aber diese Künsteleien unberücksichtigt, obgleich dergleichen viel gekauft wird, so bleibt doch die große Anzahl an schönen Taschenuhren und die bedeutende Zahl der Fabriken eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung auf dem Gebiete der Industrie, wie wir sie in solcher Bedeutendheit in keinem andern Lande vorfinden. Die englischen Uhren sind übertrieben theuer, plump und schwer, und es gehört nur die Fähigkeit eines Engländers dazu, an den geschmacklosen Formen der englischen Uhren festzuhalten in der Meinung, hinter einem dicken Gehäuse müsse ein gutes Werk stecken.

Einige Chronometer, Reiseuhren und Bogchronometer sind gut gearbeitet und konkurriren mit allen ähnlichen in der Ausstellung, worunter ein Bogchronometerwerk von Thiede in Berlin sich auszeichnet und den Beweis liefert, daß man für gute Preise auch in Deutschland sehr gute Chronometer liefern kann.

Die Werkzeuge zur Uhren-Fabrikation sind nicht so reichhaltig vertreten, als wir es von der Schweiz erwartet haben.

Einen mit der Uhren-Fabrikation zusammen aufgewachsenen Industriezweig bildet die Fabrikation der Musikkasten, von denen hier Exemplare ausliegen, die Vollendetes leisten. Für Musikliebhaber, die auf dem Lande wohnen, ist ein solcher Musikkasten eine schöne Unterhaltung, und dieser Artikel soll auch sehr stark nach Amerika, besonders nach Westindien exportirt werden. Es stehen hier Musikkasten, die acht verschiedene Stücke mit Trommelbegleitung und Glockenspiel spielen und die für die dicht an sitzenden Orientalen, denen leider die Pfeife fehlt, eine fortwährende Unterhaltung bilden.

Außerdem hat die Schweiz gut gegerbtes und zubereitetes Leder, farbige Saffiane, Sohlenleder, darunter die berühmten Baseler geliefert; an Holzschneidarbeiten sind kleine Assortiments ausgelegt, darunter drei größere Stücke, zwei Aegyptische und ein Schreibisch aus weißem Lindenholz von sauberer Arbeit. Aus Solothurn ist Flintglas ausgelegt, welches unfreitig das beste in der Ausstellung ist, worüber zwar englische Blätter, welche das britische Fabrikat sehr herausstreichen, kein Urtheil abgegeben haben, das aber für optische Zwecke in einer hohen Vollkommenheit geliefert wurde und dem Fabrikanten (Daguet) viel Ehre macht.

In Thonarbeiten sind schön gebrannte Reliefs und Abdrücke von Medaillen, ein Säulenkapital in gothischem Styl und mehrere Geräthe von Ziegler-Pellis in Winterthur.

Die schweizerische Agrikultur ist nicht vertreten, nur ein Pflug, zwei Buttermaschinen, einige Sensen und Rechen sollen daran erinnern, übrigens soll die eine Buttermaschine beim Probiren in 8 1/2 Minuten Butter geliefert haben und unter allen ähnlichen ausgestellt als die schnellste erkannt sein.

Zum Schluß erwähne ich noch eine Rechenmaschine, die nur addirt, von Schilt in Solothurn, deren innere Construction und Wirksamkeit ich noch nicht ermitteln konnte, ich werde mir aber die Gelegenheit verschaffen, einen Bericht darüber geben zu können, da von einem Russen eine große Rechenmaschine geliefert wurde, bei deren Beschreibung ich über die übrigen Maschinen dieser Art nachträglich berichten will. (Pr. 3.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. Juli.

- Im Kronprinzen:** Hr. Kammerherr v. Hardenberg a. Oberwiederstedt. Hr. Geh. Oberbaurath v. Mallerdoz a. Echtesien. Hr. Geh. Reg. Rath v. Vollwig a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Adriani a. Schloß Holde, Reuter a. Bremen, Ranninger a. Leipzig u. Lauther a. Berlin.
- Stadt Bück:** Hr. D. Amtmann Schnuphaas a. Görzig. Hr. Braues reibef. Schreyer a. Sichepen. Hr. Fabrikant Züllich a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Hirsch a. Frankfurt, Verker a. Lüdenscheid, Art a. Annaberg, Sander a. Potsdam, Franke a. Berlin, Schüller a. Hamburg, Kummer a. Mainz.
- Goldner Ring:** Fr. Ruprecht a. Langensalze, Fr. Bonte a. Hettstedt, Fr. Wirth a. Wanzleben. Hr. Bahn-Inspect. Uchmann a. Haspe. Hr. Amtmann Dralle a. Schortewitz. Hr. Amtmann Bielert a. Sochortau. Hr. Amtm. Freiberg a. Delitzsch. Hr. Kaufm. Harbke a. Untermeiningen. Hr. Forstbeamter Diezmann a. Waldenburg.
- Goldner Löwe:** Hr. Mechanikus Kapfer a. Lham. Hr. Landwirth Kirchhof a. Leipzig. Hr. Rentier Pape a. Berlin. Hr. Fabrik. Dragemann a. Brandenburg. Hr. Kunstmaler Bader a. Schwerin. Hr. Cand. theol. Albrecht a. Naumburg. Hr. Kirchenrath Heise a. Schwalm. Die Hrn. Kaufleute Liedler a. Eilenburg, Bechstein a. Chemnitz, Ditte a. Meerane, Schulz a. Cönnern, Reichardt a. Seehausen.
- Englischer Hof:** Hr. Reg. Rath Burthardt a. Coblen. Hr. Professor Herzog m. Fam. a. Basel. Hr. Kaufmann Eichler a. Elsas. Hr. Partic. Holzmann a. Harburg. Hr. Fabrikbes. Heckert a. Strelitz. Hr. Hotelier Kersten a. Coburg. Hr. Rittergutsbes. Frosch a. Litthauen. Hr. Bergamtr. Fritze a. Königsberg.
- Stadt Hamburg:** Ge. Durchl. der Prinz v. Schönburg-Waldenburg a. Waldenburg. Hr. Domberr. Klaf a. Köln. Hr. Rent. Becker a. Naumburg. Hr. Amtm. Krobitch a. Niemberg. Hr. Fabrikbes. Güstmann a. Calbe. Hr. Hauptmann v. Reuter a. Breslau. Die Hrn. Kaufleute Hagen a. Nordhausen, Dilsheim a. Frankfurt, Kügner a. Leipzig.
- Eisenbahnhof:** Frau Gräfin v. Blücher a. Wahlstadt. Frau Geh. Rätb. v. Hesse a. Berlin. Hr. Dr. phil. Seidel a. Leipzig. Hr. Stud. Klingner u. die Hrn. Rent. Hästler u. Westphal a. Prag. Hr. Masler Eckstein a. Stuttgart. Die Hrn. Kauf. Mendel a. Dresden u. Sachse a. Langefeld.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Buchhdlr. Levin m. Fam. u. Hr. Kaufmann Larche a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Hettchmeister a. Eilenburg u. Romann a. Leipzig. Mad. Schrenk a. Eberesfestadt. Hr. Prediger Witt a. Holstein. Hr. Reg. Rath Gehrhardt a. Merseburg.

Handels-Nachrichten.

Getreidepreise.

Berlin, den 10. Juli.

Weizen loco u. Du.	56-61	pr. Aug./Sept.	10 5/8 B. 10 1/2 G.
Roggen do. do.	36 1/2 à 38 1/2	pr. Sept./Oct.	10 1/2 B. 10 1/2 G.
82. pr. Juli/Aug.	36 B. 35 3/4 G.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept./Oct.	37 3/4 B. 1/2 G.	pr. Nov./Dez.	do. do.
pr. Oct./Nov.	37 3/4 B. 1/4 G.	Keinöl loco	10 3/4 B. 11 3/4 G.
Erbsen, Kochwaare	42-43	Rapps	65 à 63
Futterwaare	40-41	Rübsen	60 à 63
Hafer loco u. Du.	26-29	Spiritus loco o. F.	16 1/2 à 1/8 bz.
Gerste, große, loco	30-32	do. mit Faß	15 3/4 bz.
Rübsöl loco	10 1/2 B. 1/2 G.	pr. Juli/Aug.	15 3/4 à 1/2 bz. 3/4 G.
pr. Juli/Aug.	10 1/2 B. 10 1/4 G.	pr. Sept./Oct.	15 3/4 B. 1/2 G.

Roggen stiller. Spiritus und Rübsöl etwas fester.

Magdeburg, den 10. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	40	51	Zhr.	Gerste	34 1/2	Zhr.
Roggen	39	40 1/2	"	Hafer	30 1/2	"

Cisleben, den 5. Juli.

Weizen	1	Zhr.	27	Sgr.	bis	2	Zhr.	—	Sgr.
Roggen	1	"	17 1/2	"	bis	1	"	20	"
Gerste	1	"	9	"	bis	1	"	11	"
Hafer	1	"	6	"	bis	1	"	9	"

Zeitz, den 5. Juli.

Weizen	1	Zhr.	28	Sgr.	9	Pf.	bis	2	Zhr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	"	21	"	3	"	bis	1	"	22	"	6	"
Gerste	1	"	5	"	—	"	bis	1	"	6	"	3	"
Hafer	—	"	25	"	—	"	bis	1	"	—	"	—	"

Halle, den 11. Juli. Wir haben im Getreidehandel wenig Veränderung zu berichten, die Preise gingen indes in Folge der von Auswärts flauer lautenden Berichte etwas zurück, was namentlich von Weizen und Gerste gilt. Letztbezahlte Preise sind für Weizen 46-48, feinste Waare 50 Thlr., Roggen erhielt sich bei 39-41 Thlr., Gerste 29-30 Thlr., Hafer 24-28 Thlr. nach Qualität, bei mäßigen Zufuhren. In Delisaaten ist noch wenig Geschäft, die Gebote sind den Forderungen noch zu entfernt, als daß es zu einem Abschluß gekommen wäre. Für Winter-Rübsen, welcher durchschnittlich nicht schön ausfällt, bietet man 60-62 Thlr., so bald es wenigstens trockene Waare ist. Rapps dürfte unter 64-66 Thlr. nicht zu kaufen sein, die Inhaber fordern großen Theils 70 Thlr. Rüböl 10 1/2 - 11 Thlr. bezahlt, 10 1/2 zu haben.

Feine Stärke	5 3/4	Thlr.	Mohn	5 3/4	Thlr.
Gries	5 1/2	=	Pflaumen	5 1/2 - 3/4	=
Fadennudeln	5 3/4 - 6	=	Wau	6 1/2	=
Rümmel	6 3/4	=	Canariensaft	4 1/2	=
Fenchel	8 3/4	=	Scharte	2 3/4	=
Anis	13	=	Hanffaft	4 1/2	=

Stettin, den 9. Juli. 2 Uhr 3 Min. Nachmittags. Roggen 36 1/2 - 38 Sommertermine 37 Br. September/October 36 1/2 bz. Rüböl 10, Herbst 10 1/2 Br. u. G. Spiritus loco, Juli, Juli/August 22 3/4 bz., Aug/Sept. 22 3/4 bz.

Hamburg, den 9. Juli, 2 Uhr 25 Min. Nachmittags. Roggen etwas fester, Weizen flau. Del unverändert, Zink flau, 9 Mark bez.

Königsberg, den 7. Juli. Das hiesige Getreidegeschäft war im Laufe der vergangenen Woche sehr leblos und Preise sind weichend.

Das Wetter ist keinesweges sehr beständig und warm, aber den Feldern noch immer nicht ungünstig. Weizen und Sommergetreide, mit Ausnahme der Erbsen, stehen sehr gut; Roggen ziemlich gut; Rübsen vortrefflich, derselbe wird aber bald beständiges, warmes Wetter bedürfen, da seine Reife naht.

Aus Mecklenburg-Strelitz, den 7. Juli. Weizen verspricht in Quantität und Qualität eine gute Erndte, das anhaltend kühle Wetter hat der Pflanze nicht nur nichts geschadet, sondern in der Hinsicht genügt, daß der allzugroßen Leppigkeit, mit der die Vegetation desselben begann, Einhalt gethan wurde; wäre dies nicht geschehen, hätte der größere Theil sich gewiß schon gelegt; jetzt sind die Halme aber schon so kräftig geworden, daß dies nicht mehr wahrscheinlich ist. Dagegen hat Roggen durch die anhaltende Kälte viel gelitten und wird sich jetzt in Folge des schönen Wetters nicht wieder erholen können, so daß der Ertrag der zu erwartenden Erndte nur sehr mittelmäßig werden kann, wenigleich gestern einige Producenten der Ansicht waren, ihr Urtheil nicht dahin abgeben zu können, daß das Wenige, was wir bauten, auch noch schlecht würde, sie im Gegentheil sich eine gute Qualität versprochen. Sommerkorn kann trotz der späten Bestellung sehr gut werden; Erbsenfelder sieht man jedoch hin und wieder schlecht.

Rübsen ist geschnitten; der Ertrag wird nach meiner Ansicht aber hier um 1/2 geringer anzunehmen sein, wie man noch vor kurzem geglaubt, denn die Wade hat unendlich viel geschadet; ich bin viele Felder durchgegangen, finde jedoch überwiegend viel Schooten, die theilweise ganz leer, theilweise aber nur wenige und angefressene Körner hatten, so daß die Qualität nicht schön und verschieden werden muß.

Die Heu-Erndte ist ganz außerordentlich gewesen, sowohl Wiesen wie Klee-Heu, was deshalb von Wichtigkeit sein möchte, als der Producent dadurch nicht so viel Sommerkorn zum Viehfutter gebraucht.

Wollberichte.

Breslau, den 9. Juli. Obgleich die Frankfurter Messe mehrere Wollhändler unserem Platz in dieser Woche entzogen, so fanden dennoch einige Umsätze Statt und waren ganz besonders Lammwollen und Locken beliebt. — Man zahlte für schlesische Lammwolle nach Qualität von 80 à 100 Thlr., für dergleichen Locken 58 à 62 Thlr., für polnische 48 à 50 Thlr., für gebündelte Sterblinge 60 à 65 Thlr. Von Einschuren waren nur polnische von 55 à 58 Thlr. gefragt. — Die Zufuhren aus Polen und Rußland sind ungewöhnlich stark und dürften wir schon jetzt einen Gesamtbestand von circa 16,000 bis 18,000 Ctr. haben.

Hamburg, den 8. Juli. Das Geschäft hat fast gänzlich in den letzten acht Tagen geruht, da die Händler sich auf den Wollmärkten versorgt und also keine Veranlassung haben, zu den jetzigen hohen Preisen weitere Ankäufe zu machen; auch steht in England eine große Auktion über australische Wolle bevor, deren Beginn man abzuwarten wünscht.

Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 10. Juli.

Preuß. freim. Anl.	5	106 1/2	106	Grh. Pos. Pfdbbr.	3 1/2	92 3/4	91 7/8
do. St.-Anl. v. 50.	4 1/2	104 1/8	103 3/8	Preuß. Pfandbrf.	3 1/2	—	—
St. Schuldsch.	3 1/2	89 1/2	89	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96	95 1/4
D. Reichsb.-Dbl.	4 1/2	—	—	Kur- u. Rm. do.	3 1/2	97	96 1/2
Seehdl. Pr.-Sch.	—	125	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- und Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	85 1/2	Preuß. Rentenbr.	4	—	100 3/4
Brl. Stadtbl.	5	106	—	Pr. Wf. u. Sch.	—	99 1/2	—
do. do.	3 1/2	87 1/2	86 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	91 3/4	91 1/4	And. Gld. à 5 thlr.	—	9	8 1/2
Großh. Pos. do.	4	—	102	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

	Pr. Cour.		Pr. Cour.
	Brf. Gld.		Brf. Gld.
Aachen-Düsseldorfer	4 — 84 3/4	Magd.-Wittenb. Prior.	5 — 103
Bergisch-Märkische	— 37 1/2 36 1/2	Niederschles.-Märkische	3 1/2 — 89 3/4
do. Prior.	5 101 3/4 —	do. Prior.	4 — 97 3/4
Berl.-Anh. Lit. A. u. B.	— 102 3/4 —	do. Prior. III. Ser.	5 103 102 1/2
do. Prior.	4 98 5/8 98 1/8	do. Prior. III. Ser.	5 104 —
Berlin-Hamburger	— 98 —	Oberschlesische Lit. A.	— 136 135
do. Prior.	4 102 3/4 102 1/4	do. Prior.	4 — —
do. do. II. Em.	4 1/2 — —	do. Lit. B.	3 1/2 125 1/2 —
Berl.-Votb.-Magdeb.	— 73 1/2 72 1/2	Prinz-B. (St.-Bohm.)	— — —
do. Prior.-Dbl.	4 98 1/8 97 5/8	do. Prior.	5 — —
do. do.	5 — 103 1/2	do. II. Serie	5 — —
do. do. Lit. D.	5 103 1/2 102 1/2	Rheinische	— 65 3/4 64 3/4
Berlin-Stettiner	— 123 1/4 122 1/4	do. (Stamm) Prior.	4 — —
do. Prior.-Dbl.	5 105 104 1/2	do. Prior.-Dbl.	4 — —
Cöln-Mindener	3 1/2 106 3/4 —	do. vom Staat gar.	3 1/2 — —
do. Prior.-Dbl.	4 1/2 — —	Ruhr.-Gref.-R.-Stadtb.	3 1/2 85 1/2 84 1/2
do. do. II. Em.	5 105 104 1/2	do. Prior.	4 1/2 — —
Düsseldorfer-Elsfelder	— — —	Stargard-Posen	3 1/2 86 5/8 85 5/8
do. Prior.	4 — —	Thüringer	— 70 3/4 69 5/8
Magdeb.-Halberstädter	— — —	do. Prior.-Dbl.	4 1/2 — 101 1/2
do. Prior.	4 — —	Wilhelmsb. (E.-Derb.)	— 88 1/2 —
Magdeb.-Wittenberge	4 — —	do. Prior.	5 105 1/2 104 3/4

Meteorologische Beobachtungen.

10. Juli.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,0 Par. L.	331,3 Par. L.	331,9 Par. L.	331,7 Par. L.
Luftwärme . . .	9,0 G. Rm.	16,2 G. Rm.	11,1 G. Rm.	12,1 G. Rm.
Wetter . . .	zieml. heiter.	zieml. heiter.	trübe.	zieml. heiter.
Wind . . .	E.	E.	SE.	E.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 10. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.
am 11. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 10. Juli,
am alten Pegel 26 Zoll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß 11 Zoll.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 10. Juli. F. Wiermann, Bauholz, von Spandow nach Halle. — E. Trimpler, desgl. — E. Maack, Gerste und Hafer, von Berlin nach Bernburg.

Niederwärts: den 10. Juli. G. Herzog, Steinkohlen, von Dresden nach Magdeburg. — G. Hering, 2 Kähne, Stückgut, von Letschen nach Hamburg.

Magdeburg, den 10. Juli 1851.

Königl. Schleusen-Amt. H a s e.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.



Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg.)

Die Abfertigung der Post-Dampfschiffe erfolgt:

aus Stettin: jeden Sonnabend Mittags nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Berlin,

aus Kronstadt: jeden Sonnabend Abends.

Der „Preussische Adler“ geht ab:

aus Stettin: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,
 „ 12. „ 26. Juli, „ 9. „ 23. August,
 „ 6. „ 20. Sept., „ 4. „ 18. October,

aus Kronstadt: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,
 16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.
 October.

Der „Wladimir“ dagegen:

aus Stettin: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,
 16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.
 October,

aus Kronstadt: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,
 „ 12. „ 26. Juli, „ 9. „ 23. August,
 „ 6. „ 20. Sept., „ 4. „ 18. October,

Passagegeld I. Platz 62. Thlr., II. Platz 40 Thlr., III. Platz 23 $\frac{1}{2}$ Thlr. In diesen Beträgen sind die Kosten für die Beköstigung mit Ausnahme des Weines, einbegriffen.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Thlr., mit 2 Rädern 25 Thlr., ein Pferd 50 Thlr., ein Hund 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. Preuss. Courant. Güter und Contenten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 27. Mai 1851.

General-Post-Amt.

Schmücker.

Der Missions-Hülfsverein für Alsleben und Umgegend wird, so Gott will, Mittwoch, den 23. Juli ein Missionsfest in der Kirche zu Friedeburg a. d. S. feiern. Der Gottesdienst beginnt um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Alle Freunde der Mission werden hiermit herzlich eingeladen.

Uhren-Verkauf zum Fabrik-Preise.

Von Donnerstag den 10ten bis Sonntag den 13ten werden im „Rathskeller“ dahier circa 218 Stück Uhren zum Fabrik-Preise verkauft.

Ein Keller und eine Niederlage, der Eingang nach der Straße, sind billig zu vermieten gr. Klausstraße Nr. 826.

Von der so schnell vergriffenen, ächten und unschädlichen **Haarfärbetinctur** erhielt wieder neue Sendung und empfiehlt à Flacon 15 Sgr., große mit Glasstöpsel 1 Thlr.
 Louis Schmidt, Schmeerstr. Nr. 709.

Frischer Kalk

Dienstag, den 15. Juli, in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Heute frischer Kalk, Mauersteine und Dachziegel sind vorräthig auf der Ziegelei am Fährgrunde bei Kopzig und in Halle bei
 F. F. Stegmann,
 Marienbibliotheks-Gebäude.

Grüne Faß-Seife, geförnt und ganz geruchlos, das Pfund 2 Sgr. 8 Pf., in Fässern billiger bei

C. S. Linde,
 Licht- und Seifenfabrik.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

Bekanntmachung.

Die Anfuhr und theilweise auch die Lieferung der zur gewöhnlichen Unterhaltung der Chaussees des Begebaukreises Halle pro 1852 soll dem Mindestfordernden verdingen werden, und zwar in folgenden Terminen:

A. Für die Magdeburg-Leipziger Chaussee.

- am Dienstag, den 15. Juli, Vormittags 8 Uhr, im Gasthose „zum Sattel“ bei Domnig die Anfuhr von
 9 Schrth. Geschiebe aus den Feldern bei Trebitz,
 15 „ Lebersteine aus den Feldern bei Rothenburg,
 15 „ Porphyre aus dem Bruche bei Mühlen,
 10 „ Porphyre aus dem Bruche bei Walwik;

- an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zur „goldenen Kugel“ vor Halle die Anfuhr von
 258 Schrth. Knollensteinen aus den Brüchen bei Morl, Sennewitz und Trotha;

- am Mittwoch, den 16. Juli, Vormittags 8 Uhr, im Gasthose zu Bruckdorf die Anfuhr von
 30 Schrth. Porphyre vom Klausberge.
 2 „ Geschiebe aus der Kohlengrube bei Bruckdorf,
 138 „ Kies aus derselben Grube;

- an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose „zum Rathskeller“ in Schkeuditz
 168 Schrth. Kies von Wehlitz,
 sowie die Förderung und Anfuhr von
 12 Schrth. Pflastersteine } für die Strecke v.
 40 „ Chausseesteine } Schkeuditz bis zur
 Grenze;

B. Für die Berlin-Kasseler, Halle-Weißenfels-Erfurter, Halle-Lauchstädter Chaussee und Ischerbener Kohlenstraße.

- Am Donnerstag, den 17. Juli, Vormittags 8 Uhr, im Gasthose zur „goldenen Kugel“ vor Halle
 38 Schrth. Knollensteine von Lettin,
 75 „ dergl. von Brachwitz,
 77 „ dergl. von Trotha,
 162 „ Kies aus den Gruben von Kadewel und Densdorf,
 8 „ Knollensteine von Lettin,
 72 „ Kies von Schlettau,
 24 „ Knollensteine von Döla u.
 Halle, den 4. Juli 1851.

Der Baumeister
 Wolff.